

Maria Anna Willer

Menschen im Moor

Arbeits- und Lebensalltag in einer bayerischen Torfarbeitersiedlung

Eine kulturhistorische Erhebung über die Torfarbeitersiedlung Nicklheim
im 20. Jahrhundert anhand der Zeitzeugenbefragung.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Ortsteil Raublings liegt mitten im Moor. Das Dorf Nicklheim entstand als neues Siedlungsgebiet auf den ausgetorften Flächen vor über hundert Jahren als Torfarbeitersiedlung mitten in Oberbayern. Die Lebens- und Alltagswelt der Menschen zur Zeit des industriellen Torfabbaus dort ist das Thema der vorliegenden Arbeit. Diese Zeit ist heute historisch, denn im Jahr 2006 wurde der Torfabbau eingestellt, die ehemaligen Torffelder sind im Rahmen der Renaturierung verschwunden.

Wer waren und sind die Männer und Frauen, die das unwirtliche Moor für den Menschen bewohnbar machten und sich hier niederließen? Was waren ihre Beweggründe, ihre Lebenseinstellungen, ihre Arbeitsbedingungen? Und wie gestaltete und veränderte sich das Leben der Torfarbeiterfamilien und deren Nachkommen im Laufe der jüngeren Geschichte? Antworten auf diese Fragen können am besten diejenigen geben, die selbst Teil dieser Geschichte sind: Menschen, die hier leb(t)en und arbeiteten.

„Oral History“ oder „Mündliche Geschichte“ ist der Fachbegriff für die Darstellung von Geschichte anhand von mündlichen Erzählungen von Zeitzeugen. Diese sowohl historische als auch sozialwissenschaftliche Teildisziplin ist besonders geeignet, um zu zeigen, wie Menschen Zeitgeschichte subjektiv erlebt und empfunden haben. Oral History gibt Einblick in Alltagswelten und dem Leser die Möglichkeit, Lebenszusammenhänge zu erfassen, die in der traditionellen Geschichtsschreibung kaum beschrieben werden. Die vorliegenden Transkriptionstexte sind darüber hinaus eine wichtige Quelle für die Lebensbedingungen von Torfarbeiterfamilien in Bayern des 20. Jahrhunderts und für die Regionalgeschichte Raublings.

Im Rahmen des Zeitzeugen-Projekts fanden im Jahr 2011 in Zusammenarbeit mit der gemeindlichen Volkshochschule vier öffentliche

Erzählabende in Nicklheim statt, in denen das Ziel, die Kulturgeschichte Nicklheims anhand von Zeitzeugenbefragungen zu beschreiben, transparent gemacht und Themenfelder angesprochen wurden. Hier zeigte sich ein großes Interesse von heutigen und ehemaligen Nicklheimern an ihrer Heimatgeschichte.

Es folgten Interviews mit Zeitzeugen in Einzelgesprächen. Mit der Wiedergabe der Gesprächsinhalte in Form von Transkriptionstexten erhalten die auf Tonträger aufgezeichneten Interviews eine methodische Aufarbeitung durch eine Abwandlung von der wortgetreuen Wiedergabe: Sie sind kürzer als der gesamte Gesprächsverlauf, auf Hochdeutsch verfasst und erfuhren zum Teil eine Neugliederung und Umstrukturierung nach Themenbereichen. Die Zeitzeugen erzählten meist im bayerischen Dialekt. Die Interviews orientierten sich an offenen Fragestellungen, die im Hintergrund einen Frageleitfaden zur Grundlage hatten. Mit der Neugliederung des Gesprächsverlaufs sind nicht alle Fragen und Antworten wiedergegeben, sondern teilweise in Überschriften zusammengefasst. Jeder Interviewpartner erhielt den Transkriptionstext seines Interviews zur Ansicht und eventuellen Korrektur und zeigte sich mit der Veröffentlichung der vorliegenden Version einverstanden. Mit Ausnahme eines Interviewpartners wünschten die Zeitzeugen keine Namensnennung. In diesem Zusammenhang gilt ein großer Dank an alle Interviewpartner, die mit ihrer Offenheit zum Gelingen dieses Zeitzeugenprojekts beigetragen haben und damit ein Stück regionale Zeitgeschichte anschaulich machen und lebendig erhalten.

Die Auswahl der wiedergegebenen Interviews in Form der Transkriptionstexte gibt einen Querschnitt der Menschen der einstigen Torfarbeitersiedlung vor allem zur Mitte des 20. Jahrhunderts wieder. Von insgesamt 17 geführten aufgezeichneten Interviews sind hier 13 veröffentlicht. Die Interviewpartner erzählen über ihre Arbeits- und Alltagswelt im lebensgeschichtlichen Zusammenhang. Dabei spielt die Kriegs- und Nachkriegszeit eine bedeutende Rolle, zum einen, weil sie bei vielen Zeitzeugen als besonders prägend in der Erinnerung geblieben ist, zum anderen weil

deren Aufarbeitung von gesamtgesellschaftlichem Interesse ist. Die Transkriptionstexte geben Einblick in den Arbeitsalltag im Torfabbau aus Sicht von Mann und Frau, sowie den Wandel der Arbeitsbedingungen verbunden mit der technischen und gesamtgesellschaftlichen Entwicklung zu breitem materiellem Wohlstand. Weiteren Raum nimmt die Besonderheit der ehemaligen Wohnsituation in Barackenbauten, die soziale Schichtung innerhalb des Dorfes und die Sonderstellung Nicklheims als Torfarbeitersiedlung ein. Auch die Arbeit im Flachswerk sowie die Bewältigung von Armut vor allem in den Kriegs- und Nachkriegsjahren und die Situation der Flüchtlinge in Nicklheim nach 1945 bis hin zum Grundstückserwerb und zum Bau von Eigenheimen werden in den Interviews thematisiert.

Danksagung

Viele Menschen trugen dazu bei, dass es diese Regionalstudie gibt. Den Anstoß dazu gab Brigitte Stickling als Leiterin der Volkshochschule Raubling, die die Idee der Zeitzeugenstudie unterstützte, indem sie Kontakte zu den Verantwortlichen in der Gemeinde Raubling und zu Interreg- Projektleiter Ralf Strohwasser herstellte und die Erzählabende in das Volkshochschulprogramm aufnahm. Ich danke der Gemeinde Raubling mit Bürgermeister Olaf Kalsperger für den Auftrag zur Zeitzeugenrecherche, Wolfgang Ager, Harry Rosenberger und Dieter Mini für die Bereitstellung von Hintergrundinformationen und die Einsicht in das Gemeindearchiv. Projektleiter Ralf Strohwasser betreute die Arbeit mit Fachkenntnis und Umsicht und gewährte dankenswerterweise den nötigen Freiraum, den eine Zeitzeugenstudie benötigt.

Dank gilt auch Gerhard van Eyken für eine ausführliche Moorführung, Helene Schmidt für einen Spaziergang zu Orten, an denen einst die Barackenbauten der Torfarbeiter standen. Der Gesprächsaustausch mit Konrad Schinkinger und Alfred Ringler bereicherten die Interviews mit neuen Fragestellungen, Rainer Olbert dan-

ke ich für Tipps hinsichtlich der sprachlichen Gestaltung der Transkriptionstexte. An den Erzählabenden wirkten als Referenten aktiv mit: Ludwig Nickl, Alfred Ringler und Erich Laudien. Sie stellten hier ihre Wissensbereiche zur geschichtlichen Entwicklung des Dorfes Nicklheim vor und gaben damit Anregung zu weiteren Erzählungen.

Mein ganz besonderer Dank gilt allen Nicklheimern und ehemaligen Nicklheimern, die mich als neugierige Regionalforscherin mit Offenheit empfangen, bereitwillig aus ihrem Leben erzählten, mich an weitere Zeitzeugen vermittelten, Fotos zur Verfügung stellten, sich auf das Wagnis einer Interviewaufzeichnung einließen und sich Zeit für die Korrekturlesung ihres Transkriptionstextes nahmen. Die meisten werden hier nicht namentlich genannt, obwohl sie die wichtigsten Akteure dieser Studie sind.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen!